

Karmanyatā

Die von Gurumayi Chidvilasananda für den 24. Juni 2018 ausgewählte Tugend

Ein Kommentar von Garima Borwankar

In jeder Sprache gibt es Wörter, die so reich an Bedeutung sind, dass Gelehrte viel Zeit darauf verwenden, um die verschiedenen Bedeutungen und Konnotationen, ihre Nuancen und Feinheiten herauszukitzeln. Gelehrte tun dies, um ein vollständigeres Bild dieser Wörter zu erhalten und um zu erkennen, wie ihre Verwendung unseren Blick auf unsere Welt formen kann.

Gurumayi hat uns die Tugend für den 24. Juni 2018 gegeben: *karmanyatā*. Das ist ein wunderschönes Wort, ein dynamisches Wort, ein facettenreiches Wort, eines, das reich an Bedeutung ist. Und es bezeichnet eine erstaunliche Tugend. Sie ist perfekt für alle Jahreszeiten. Sie ist eine Tugend, die wir jederzeit, bei allem, was wir tun, in unserem Gewahrsein halten sollten.

Karmanyatā ist ein Wort aus dem Sanskrit wie auch aus dem Hindi. Seine Bedeutung ist möglicherweise in seiner Gesamtheit in keiner anderen Sprache zu erfassen. Sie bezieht sich auf den *bhav*, die Haltung, die man einnehmen sollte, wenn man sich im Handeln befindet. Wenn wir *karmanyatā* verstehen und anwenden, leuchten unsere Handlungen. Die vielen Schichten an Bedeutung, die im Wort *karmanyatā* verborgen liegen, werden offenbar – darunter Sorgfalt, Lebhaftigkeit, Stärke, Ernsthaftigkeit, Pflichtbewusstsein und Loyalität.

Karmanyatā ist vom Sanskrit-Wort *karmaṇya* abgeleitet, dass eine Person beschreibt, die ihre Handlungen mit Geschick und Sorgfalt ausführt. Vier indische Schriften wie zum Beispiel *Rig Veda*, *Atharva Veda*, *Ishavasya Upanishad*, *Bhagavata Purana*, *Agni Purana* und

andere sprechen über *karmanyatā* und rühmen sie als die Art und Weise, um Handlungen auszuführen. Sie versichern, dass das Handeln mit *karmanyatā* die einzige Art zu leben ist.

Auf den ersten Blick scheint das Wort *karmanyatā* sehr handlungsorientiert zu sein. Aber so offensichtlich die Tugend *karmanyatā* in äußerlich ausgeführten Handlungen auch sein mag, sie besitzt tief im Kern auch viele subtile Eigenschaften. *Karmanyatā* umfasst sowohl Begeisterung als auch Geduld, Aktivität als auch Frieden, Lebendigkeit als auch Ernst, Tatkraft als auch Liebenswürdigkeit. Begeisterung ohne Geduld kann Chaos zur Folge haben; Tatkraft ohne Liebenswürdigkeit kann auf andere einschüchternd wirken. Damit sich *karmanyatā* in deinen Handlungen zeigt, musst du zulassen, dass ihre offensichtlichen *und* subtilen Bedeutungen in deinem Tun reifen, dass sie deine Sichtweise und Herangehensweise zur Reife bringen.

Karma – „Handlung“ – gehört von Natur aus zum Universum. Es gibt bestimmte Handlungen, von denen wir glauben, dass wir sie instinkтив ausführen. In Wirklichkeit sind diese Handlungen vielleicht an sich gar nicht instinkтив. Wir haben vor geraumer Zeit gelernt, sie auszuführen, und wir haben sie mittlerweile so oft ausgeführt, dass sie zur Gewohnheit geworden sind. Sie sind für uns so natürlich geworden, dass sie nicht bei jeder Ausführung einen bewussten Gedanken benötigen.

Dann gibt es Handlungen sowohl weltlicher als auch spiritueller Art, die bei jeder Ausführung größere Aufmerksamkeit von uns verlangen, ganz gleich, wie oft wir sie vorher schon ausgeführt haben. Obwohl diese Handlungen vielleicht zu einem Teil unseres täglichen Rhythmus und sogar unseres Wesens geworden sind, müssen wir uns immer noch bei jeder Ausführung von neuem konzentrieren. Wir müssen immer wieder zum Sinn und Zweck dieser Handlungen zurückkehren.

Ganz gleich ob du eine Lehrerin, ein Koch, eine Architektin oder ein Mönch bist, du musst den Dharma deiner Rolle bis aufs i-Tüpfelchen erfüllen. Du musst deine Handlungen so einsetzen, dass du das Ziel deiner Arbeit erreichst. *Karmanyatā* – mit all ihren unzähligen und reichen Bedeutungen – zeigt sich in einer Handlung, die mit Absicht und Zielsetzung durchgeführt wird. Und zwar nicht mit beliebiger

Zielsetzung und Absicht, sondern so, dass sie anderen zum Guten gereicht. Das Ziel eines Lehrers ist es, dass die Studierenden etwas lernen und ganz in sich aufnehmen und dabei verinnerlichen, dass es einen Wert hat, dieser Welt etwas zurückzugeben. Eine Chefköchin bereitet ein Essen mit der Absicht zu, dass es köstlich, nahrhaft und sättigend sein möge. Ein Architekt plant und errichtet ein Gebäude mit der Absicht und Zielsetzung, dass es ein heiliger Ort für jeden wird, der dort wohnen oder arbeiten wird. Ein Mönch verzichtet auf weltlichen Besitz und Status, um Gott und der Menschheit unbeirrbar zu dienen.

Was geschieht, wenn eine Handlung ohne die Kenntnis von *karmanyatā* ausgeführt wird? Meistens erwarten wir ein Entgelt, wenn wir Handlungen ausführen. *Quid pro quo* wird zu unserem Leitsatz. Ganz gleich wie oft uns dieses Verhaltensmuster Probleme bereitet, wir erschaffen immer wieder dasselbe Szenario, wir folgen immer wieder demselben Muster. Wir finden es schwierig, aus unserer Spur auszubrechen. Und dann sind wir verwirrt und verstehen nicht, warum die Dinge nicht so laufen, wie wir geplant haben.

Dann müssen wir uns fragen: Könnte das sein, weil der Zielsetzung deiner Handlungen kein Wohlwollen innewohnt? Könnte es sein, dass du dabei nicht das Wohl anderer im Auge hast? Die Antworten auf diese Fragen erfordern Selbsterforschung und echte Kontemplation.

Es gibt einen subtilen, jedoch bedeutsamen Punkt, den man hier verstehen muss. Wir führen vielleicht eine Handlung aus, die allem äußerem Anschein nach anderen nützt. Wenn wir jedoch an diese Handlung den Wunsch geknüpft haben, Anerkennung, Beförderung oder einen anderen Nutzen für uns selbst zu gewinnen, verkörpern wir nicht wirklich den Geist von *karmanyatā*. Wenn wir andererseits an eine Handlung einfach deshalb herangehen, weil es unser Dharma ist, sie auszuführen, können wir sicher sein, dass wir all dem entsprechen, was *karmanyatā* in seinen schimmernden Facetten enthält.

In der *Bhagavad-gita* sagt Krishna:

Du hast das Recht auf Arbeit, aber nie auf die Früchte der Arbeit. Du solltest nie um einer Belohnung willen handeln, noch solltest du dich nach Untätigkeit sehnen.ⁱ

Diese Lehre Krishnas ist einfach, doch schwer zu fassen. Es fühlt sich vielleicht so an, als ob ihre Bedeutung *gerade eben* außerhalb deiner Reichweite schwebt; sie ist quälend nahe, doch stets gerade nicht zu fassen. Doch wenn du *tatsächlich* imstande bist, diese Lehre in ihrer Gesamtheit zu verstehen, erkennst du, auf welche Weise sie ein Richtstrahl für dich und die gesamte Menschheit sein kann.

Du denkst vielleicht: „Auch wenn diese Lehre voll immenser Kraft steckt, ist sie nicht doch sehr schwer auszuüben?“ Du fragst dich vielleicht: „Wie kann ich von den Früchten meiner Handlungen losgelöst bleiben? Wie kann ich überhaupt eine Handlung ausführen, wenn ich keine Idee davon habe, was sie mir bringen soll? Ist es nicht mein gutes Recht, etwas dafür zu erhalten?“ Ja, es stimmt, dass diese großartige Lehre Zeit zum Verstehen und zur Entfaltung braucht.

Als Krishna den großen Krieger Arjuna lehrte, er solle nicht an den Früchten seiner Handlung hängen, war auch Arjuna verwirrt und perplex. Arjuna war ein Krieger und daher war es sein Dharma, einen gerechten Krieg zu kämpfen. Aber die Zuneigung zu seinen Verwandten hatte ihn blind für seinen Dharma gemacht. Er war nicht bereit, seine Feinde zu besiegen und zu bezwingen. Das Ziel, das Arjuna verfolgte, war, *nicht* mit ihnen Krieg führen zu müssen. Dies war das Ziel, dem er verhaftet war, und dadurch war er versucht, das Ausführen der richtigen Handlung zu vermeiden.

Geduldig fuhr Krishna fort, Arjuna seine Lehre zu erläutern, so dass sie Arjunas Herz berührte und Arjuna alles, was sie umfasste, lernen konnte. Der Herr sagte zu Arjuna, dass er Handlungen, die auszuführen seine Pflicht sei, *immer* ausführen solle. Er erklärte Arjuna, dass der Zweck seiner Handlungen darin bestehe, Dharma, die Rechtschaffenheit, in der Welt wiederherzustellen, auch wenn das bedeuten würde, seine geliebten Angehörigen zu bekämpfen.

Wenn du anfangs nicht imstande bist, die wahre Bedeutung der Lehre klar zu verstehen, sei nicht entmutigt. Aufgrund deines Eifers möchtest du den Zustand, nicht dem Ergebnis deiner Handlungen verhaftet zu sein, vielleicht sofort erreichen. Was aber echte Arbeit verlangt, ist, sich diesem Zustand zu nähern. Das ist deine *sadhana*. Wenn du zuerst keinen Bezug zur wahren Bedeutung der Lehre herstellen kannst, sei nicht verzagt. Du sollst immer wissen, dass der Nektar der Lehre erreichbar ist. Was echte Arbeit verlangt, ist das Verfeinern deines Verständnisses. Das ist deine *sadhana*.

Deshalb ist es von äußerster Wichtigkeit, dass du das Vertrauen hast, dass du dahin gelangen *kannst*, dass du wirklich anfangen *kannst*, ganz allmählich den Kern von Krishnas Lehre zu verstehen und dir anzueignen. Wenn du dem Weg von *karmanyatā* folgst, erhältst du zuerst vielleicht nur einen flüchtigen Eindruck der Höchsten Wahrheit. Wenn du jedoch – wie du sicher weißt – an einer Sache dranbleibst, wenn du beständig dabei bleibst, dein Ziel zu verfolgen, dann erreichst du irgendwann wirklich dieses Ziel. Es wird wirklich greifbar. Deine Erfahrung der Höchsten Wahrheit wird beständiger, wenn sich diese flüchtigen Eindrücke der Wahrheit mehren.

Hier kommt eine Analogie, die illustriert, was geschieht, wenn du die Tugend *karmanyatā* in deine Überlegungen einbeziehst. Alle Künstler verwenden vielleicht die richtige Technik und stellen sicher, dass Winkel und Linien, Farben und Strukturen in ihrem Werk den Richtlinien der Malerei folgen oder dem, was sie von ihren Lehrern gelernt haben. Gewisse Künstler jedoch kennen und verwenden die richtigen Techniken – *und* ihre Kunst ergreift das Herz der Betrachtenden. Es regt ihre Gedanken an. Es steckt ein Zauber in ihrem Werk.

So hast du also ein Gemälde vor dir – oder du hast *ein Gemälde* vor dir.

Lass *karmanyatā* allem innewohnen, was du tust. Deine Beziehung zu *karmanyatā* sollte so sein wie die zwischen Wasser und Nässe, Flamme und Helligkeit. Das eine existiert nicht ohne das andere.

Zum Abschluss möchte ich dir etwas mitgeben, was ich von Gurumayi gehört habe. Meiner Meinung nach fasst es die Essenz von *karmanyatā* auf vollkommene Weise zusammen:

„Wenn du nur darauf fokussiert bist, Handlungen auszuführen, die dir ein gutes Gefühl von dir selbst geben, und du dadurch nur viel für dich selbst erlangen möchtest, dann hast du den springenden Punkt des Yoga der Handlung nicht verstanden. Denke daran: Deine Handlungen sollten sein wie die Klangschwingungen, die nachhallen, wenn ein meisterlicher Musiker die Trommel schlägt und die Atmosphäre mit Musik erfüllt. Die Schwingungen deiner Handlungen sollten Gutes in die Welt tragen.“

Affirmation für *Karmanyatā*

Möge ich *karmanyata* in meinem Gewahrsein halten, während ich mich im Feld der Handlungen bewege.



© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

ⁱ *Bhagavadgita* 2: 47; deutsche Übersetzung nach der englischen Fassung in *The Bhadavad Gita*, introduced and trans. by Eknath Easwaran (Nogales, CA: Nilgiri Press, 2007)